



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 99. Freitag den 27. April 1832.

P r e u ß e n

Berlin, vom 25. April. — Am 18ten d. M. in d. r. Frühe traf Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht in Düsseldorf ein und ſetzte nach kurzem Verweilen die Reiſe nach dem Haag fort.

Se. Excellenz der Kaiſerl. Ruſſiſche Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am hieſigen Hofe, v. Ribeaupierre, iſt von St. Petersburg angekommen.

Das Seehandlungsſchiff „Prinzeſſin Louiſe“ iſt am 20ſten d. M. Abends von Canton nach einer Fahrt von 112 Tagen in Kopenhagen angekommen. Alles iſt geſund am Bord.

P o l e n.

Warschau, vom 18. April. — Eine Deputation von zwanzig angeſehenen Gutsbeſitzern wird ſich unverzüglich nach St. Petersburg begeben, um Sr. K. K. Majeſtät den Dank der Nation für das ihr verliehene organiſche Statut darzulegen und einige auf Lokalbedürfniß gegründete Wünſche der Gnade des Monarchen zu empfehlen.

Nachrichten aus Krakau zufolge, erwartet man dort das Eintreffen der irdiſchen Ueberreſte des Grafen Arthur Potozki.

D e u t ſ c h l a n d.

München, vom 17. April. — Ein neuer Armeebefehl wird bis zum 1. May erwartet — Dem Vernehmen nach wird der zur Verſammlung der Landräthe beſtimmte Termin wiederholt noch etwas weiter hinausgeſchoben werden müſſen, da die Vorarbeiten von Seite der Regierung noch längere Zeit in Anſpruch nehmen dürften.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 17. April. — S. J. W. die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza ſtatteten am 14ten der Königl. Familie einen Beſuch ab.

Am 13ten d. Abends erhielt Graf Pozzo di Borgo einen Courier aus St. Petersburg, den er um 9 Uhr wieder dahin zurückſandte. Wie man erfährt, hat der Botſchafter Befehl erhalten, unſerm Cabinette neue Vorſtellungen wegen Anſona's zu machen. Auch beim Grafen Orſini iſt ein Courier aus Madrid angelangt, deſſen Depoſchen ſich aber bloß auf die Quarantaine-Maßregeln bezogen. Uebrigens finden ſeit dem Ausbruche der Cholera und Periers Erkrankung keine Diners und diplomatiſche Zuſammenkünfte ſtatt, ſo daß die politiſchen Geſchäfte ſehr ſtockten, und auch für eine Zeitlang wohl noch ſtockten werden, da Herr Perier, wenn auch in der Beſſerung, doch viel zu ſchwach iſt, ſeinen Poſten bald wieder anzutreten. Graf Argout hat zwar die laufenden Geſchäfte übernommen, die er bei ſeinem Fleiße ſehr gut verſieht, aber politiſche Verhandlungen ſind ſeine Sache nicht, und er mag die Verantwortlichkeit dafür nicht übernehmen, wogegen Graf Sebaltiani ſeit ſeiner letzten Krankheit noch zu erſchöpft iſt, um etwas nachdrücklich zu betreiben. Der König hat mehrmals den Wuñſch geäußert, dieſem proviſoriſchen Zuſtande ein Ende zu machen; da ſich aber kein Mann von Talent dazu hergeben will, gewiſſermaßen als Lückenbüßer für Hrn. Perier zu dienen, ſo haben ſich alle Combinationen dieſer Art wieder zerſchlagen.

Auf den Antrag des Kriegs-Miniſters hat der König eine Verordnung erlaſſen, wodurch (zum ten Generalſtab zu vermindern) die General-Lieutenants von 65 Jahren und darüber, und die General-Majors von 62 Jahren und darüber, ſo wie überhaupt auch alle jün-

gere Geneale, die Kränklichkeit oder Erblichkeit halber zum aktiven Dienste untauglich sind, aufgefordert werden, ihre Ansprüche zur Pensionirung geltend zu machen.

Das Ministerium hat den Doktor Eschereau und drei seiner Kollegen beauftragt, sich nach den nöthlichen Departements zu begeben und in allen Städten, wo die Cholera ausgebrochen ist, ärztlichen Beistand zu leisten. Denselben Auftrag werden andere Aerzte für die übrigen Departements erhalten, je nachdem die Cholera um sich greift. — Der Courier français giebt an, daß die Zahl der hiesigen Todtengräber auf 3—400 vermehrt worden sey, um die Menge der Beerdigungen zu bestreiten. — Bis jetzt sind hier drei namhafte Aerzte, nämlich die Herren Petit, Leroux und Fleury, an der Cholera gestorben; an derselben erkrankt sind außerdem die Doktoren Bocquet, Hrivé, Roux, Montzeau, Cavalié, Hatin, Amussat und Recamier, von denen mehrere noch in ärztlicher Behandlung, andere aber bereits völlig hergestellt sind.

Die glänzenden Säle der Tuilerien sind zu einer großen Werkstatt geworden, in welcher die Königin nur die erste Arbeiterin ist. Von 6 Uhr Morgens an nähern die jungen Prinzessinnen für die Armen; die Königin leitet ihre Arbeiten und geht ihnen mit ihrem Beispiele voran. Dem Geschenke von 6000 wollenen Binden haben Ihre Maj. 10,000 wollenne Decken hinzugefügt.

Der Messenger des Chambres ergießt sich heute in bitteren Tadel über die Regierung, daß sie nicht bei Zeiten geeignete Maßregeln zur Abwehruug oder doch zur Bekämpfung der Cholera getroffen habe. „Wir ergreifen mit Betrübnis die Feder,“ heißt es in dem betreffenden Artikel, „um die Sorglosigkeit einer Verwaltung zu rügen, der wir bisher immer unseren Beistand geliehen haben. Die Thatfachen sprechen aber zu laut, als daß wir länger schweigen könnten, ohne uns zu Verräthern gegen das eigene Land zu machen. Nach dem Gange, den die Cholera genommen, konnte man mit ziemlicher Gewisheit auf das Erscheinen derselben bei uns rechnen. Was für Vorkehrungen aber sind dagegen getroffen worden? Ist die Stadt gesäubert worden? Nein; man hat die neuen Karren zur Fortschaffung des Straßenunraths, wodurch die Luft verpestet wurde, erst eingeführt, nachdem die Seuche bereits ausgebrochen war. Sind neue Spitäler eingerichtet worden? Nein; nichts war für die Kranken, nichts für die Genesenden geschehen. Das Uebel wüthete in allen Stadtvierteln; es raffte Männer, Weiber, Kinde, erst 10, dann 50, dann 100, dann 500, dann 1200 an einem Tage hinweg, ohne daß man auch nur auf Mittel bedacht gewesen wäre, die Leichname zur gehörigen Zeit fortzuschaffen und die Stadt vor der Ansteckung zu bewahren. An eine Führung von Todtenlisten war vollends nicht zu denken; man gab uns Bulletins und wir waren gutmüthig ge-

nug, an die Nichtigkeit derselben zu glauben; sie waren aber falsch, und die Angaben des Moniteurs werden sich nach einem Vergleiche mit den Sterbelisten auf das Doppelte und Dreifache stellen. Paris glich acht Tage lang einer belagerten Stadt, in der Jeder dem Kartätschenfeuer ausgesetzt war. Was inessen versäumt worden, kann noch heute zum Theil wieder eingeholt werden; man darf keine Vorsichtsmaßregel verschmähen, keine Ausgabe scheuen. Die Kammern haben 2 Mill. bewilligt; sie werden aber 10, sie werden 20 Mill. hergeben, wenn es Noth thut. Als in den Jahren 1816 und 1817 Frankreich von einer Hungersnoth heimgesucht wurde, überschritt Hr. Laisne sein Budget um 24 Millionen, ohne daß die Kammeru ihn dieserhalb irgend getadelt hätten; er erntete vielmehr für seine Sorgfalt um das Wohl der Väterger Lob ein. Auch diesmal handelt es sich um das Heil der Franzosen, und zwar nicht bloß der Pariser. In allen größten Städten mag man sich daher im Voraus darauf gefaßt machen, daß der zwanzigste Theil der Einwohnerschaft von der Seuche befallen werden wird und seine Vorkehrungen danach treffen.“

Seitdem der Moniteur die Zahl der an der Cholera neu Erkrankten nicht mehr angiebt, läßt sich durchaus nichts Zuverlässiges darüber melden; jedenfalls ist dieselbe immer noch sehr stark; auch scheint es, daß bisher bei weitem nicht alle Cholera-Fälle dem Publikum mitgetheilt worden sind; eben so ergibt sich aus dem im vorgestrigen Blatte des Moniteurs erschienenen amtlichen Bulletin, daß die bis jetzt als gestorben angemeldeten Individuen nur solche waren, die in den öffentlichen Anstalten mit Tode abgegangen sind. Die Gesammtzahl der in den ersten vierzehn Tagen des laufenden Monats hien selbst an der Cholera verstorbenen Personen läßt sich mindestens auf 8000 annehmen; sie betrage hiernach das Achtefache der gewöhnlichen Sterblichkeit. Vom 13ten auf den 14ten sollen 806, vom 14ten auf den 15ten 632 und vom 15ten auf den 16ten 500 gestorben seyn. Indessen lassen sich freilich diese Zahlen-Angaben durchaus nicht verbürgen. Nur so viel ergibt sich daraus, daß die Sterblichkeit im Abnehmen ist. In der That hat sie seit einigen Tagen auch in den Privathäusern nachgelassen. Unter den neuerdings Verstorbenen befinden sich der Fürst Maurocordato und Hr. von la Pommeroye, Departement von Caen. Der Mangel an Aerzten macht sich immer noch sehr fühlbar. Die angesehensten Häuier müssen oft Stunden lang auf Hülfe warten, und mehr als ein Kranker ist, bloß aus diesem Grunde, ein Opfer der Seuche geworden. An diesem Mangel sind, wenigstens zum Theil, die reichen Familien mit Schuld, die, als sie die Hauptstadt verließen, um sich aufs Land zu begeben, aus Vorsicht einen Arzt mit sich nahmen, um welchen Preis es auch immer seyn mochte. Mit der Gesundheit des Herrn E. Perier geht es täglich besser; dagegen hat, wie man vernimmt, seine Gemahlin, deren

Gesundheit schon seit einigen Monaten geschwächt war, in der Nacht von vorgestern auf gestern einen Cholera-Anfall gehabt, den man bisher noch Herrn Perier zugeschrieben hat. Man glaubt, daß Letzterer bei der Schluß-Sitzung der beiden Kammern schon wieder weit genug hergestellt seyn werde, um derselben in Person bewohnen zu können. — In Lyon hatte sich, nach den letzten Nachrichten von dort, die Cholera noch nicht gezeigt, indessen fürchtet man sehr, daß es bei einem Ausbruche derselben Unruhen geben würde. — Einer gestern hier eingegangenen telegraphischen Depesche zufolge, hat sich die Cholera in Douai (Departements des Nordens) gezeigt.

Der Königl. Sicilianische Botschafter, Fürst von Castelleicala, ist gestern früh in seinem Hotel in der Universitäts-Straße der Cholera erlegen. Der heutige Messenger des Chambres giebt die Zahl aller seit dem Erscheinen der Cholera an dieser Krankheit Gestorbenen auf 9 bis 10,000 an; am 10ten allein, wo die Seuche am ärgsten gewüthet habe, seyen 1100 Personen gestorben.

Die Gemahlin des General-Lieutenants Baron Deslaitre, die Marquise von Etampes, Herr von Schonen der Sohn, Herr Anglade, ein Beamter im Kriegs-Ministerium, und Herr Augustin, ein berühmter Miniaturmaler, sind an der Cholera gestorben. Der General Lagarde, Pair und ehemaliger Botschafter in Madrid, ist an der Cholera erkrankt; Madame Cas. Perier soll sich bereits außer Gefahr befinden.

Der bekannte Buchhändler, Herr Lenormant der Vater, die Gräfin von Champlatreux, Tochter des Grafen Mole, die Gräfin von Chabrol-Chameane, der ehemalige General-Advokat Herr Cahier und drei höhere Beamten des Kriegs-Ministeriums sind an der Cholera gestorben.

Alle hiesige Wälder hatten gemeldet, der General und Ex-Pair, Herr v. Coetlosquet, sey an der Cholera gestorben; dieser zeigt nunmehr an, daß er eben so wenig gestorben, als jemals Pair gewesen sey.

Die durch die Cholera verwaissten unmündigen Kinder sollen in den Armen-Anstalten untergebracht werden. Auf den Vorschlag des Justiz-Ministers hat der König 129 in den hiesigen Gefängnissen befindliche Individen, die nur zu zuchtpolizeilichen Strafen verurtheilt waren, begnadigt. Sr. Majestät haben statt der zuerst angekündigten 1000 Matraken deren 1230 für die armen Cholera-Kranken an den Präfekten gesandt. Außer dem in den ordentlichen Lazarethen befindlichen Krankbetten sind in den interimistischen Cholera Lazarethen 1430 Betten in Bereitschaft gesetzt. Das Journal des Débats bemerkt, man habe beobachtet, daß die Personen, welche Fontanelle'n tügen oder an alten Wunden litten, von der Cholera befreit blieben. Die Lancette, ein medizinisches Journal, erzählt, daß vor zwei Monaten unter den Kühen eines Milchhänd-

lers von Batignolles, in der Nähe von Paris, sich eine Cholera ähnliche Seuche gezeigt habe. Die Ohren und Hörner der Thiere waren kalt, das Haar struppig, der Unterleib zuckte beim Berühren schmerzhaft, häufige Erbrechen und Ausleerungen waren von schwerem Athem begleitet. Derselben Symptome zeigten sich auch noch in einer anderen Meierei; von 60 Kühen starben 40. Aeholische Zeichen wurden an kranker Hühnern und Puten bemerkt. — In den Departements der Seine und Oise, der Seine und Marne, der Oise, der Aisne, der Nord-Seine, der Marne, der Aube, des Poir und Chr., der oberen Marne und des Nordens greift die Cholera langsam um sich; überall wird bemerkt, daß die an der Seine liegenden Ortschaften zuerst davon befallen werden. In Versailles sind bis zum 13ten d. 360 Personen erkrankt und 160 gestorben.

Die Zahl der auf der hiesigen Post ankommenden Briefe, die sich im Durchschnitt auf 16 bis 18,000 täglich belief, ist seit dem Ausbruche der Cholera auf 35 bis 38,000 gestiegen. Auch die Zahl der von hier abgehenden Briefe hat sich vermehrt. — Auf den Königl. und den Laffitte'schen Messagerien reisen seit dem Ausbruch der Cholera täglich über 700 Personen von hier ab, während nur 300 ankommen.

Cardinal Rohan, Erzbischof von Besançon, soll im strengsten Incognito dorthin zurückgekommen seyn.

Die dritte Expedition für D. Pedro ist am 7ten d. von Belle-Isle abgesetzt, bestehend aus dem Engl. Dreimaster Manlius, dem Portugiesischen Schiffe Fluminense und dem Französischen Beaumanoir. Sie hat ein Schützen-Bataillon von 700 Mann am Bord, wovon 600 Franzosen seyn sollen.

Paris, vom 18. April. — Die Cholera nimmt jetzt hier allmählich ab. Während sie indessen in den ersten 14 Tagen hauptsächlich unter den dürftigen und unbemitteltesten Einwohnern wüthete, hat sie in neuerer Zeit auch die höheren Klassen der Gesellschaft ergriffen, und manche vornehme Familie beweint den Tod irgend eines lieben Verwandten. Die beiden Kammern haben neuerdings eine jede ein Mitglied verloren; die Pairs-Kammer den Vicomte Cassini und die Deputirten-Kammer Herrn Loyer (Deputirten des Departements der Nordküsten). Von vorgestern auf gestern sind, wie verlautet, 580 Personen an der Cholera gestorben, so daß man die Gesamtzahl der Verstorbenen bis heute ohne Uebertreibung auf 9,000 annehmen kann. Die städtische Behörde hatte auf eine so große Sterblichkeit wahrscheinlich nicht gerechnet; sie würde sonst bessere Vorsichtsmaßregeln getroffen haben. Es herrscht die größte Nachlässigkeit bei der Führung der Todtenlisten und eine gewaltige Unordnung bei den Beerdigungen. Schon hat sich der Fall ereignet, daß einige 50 Leichen auf einem einzigen Wagen fortgeschafft

E n g l a n d.

worden sind; andere wurden getragen oder gar in Lohkuttschen zur Ruhestätte geschafft. Es fehlt nicht an Wohlthätern zur Linderung des Nothstandes; die Spenden werden aber nicht immer auf das angemessenste vertheilt. Auch mißbraucht zuweilen der Arme selbst die Gabe, die er der mildthätigen Hand seines Mitbürgers verdankt. So drängte sich kürzlich eine Frau in die stets von einer großen Volksmenge umlagerte Apotheke des Herrn Labarraque (der, bräulässig gesagt, mit seinen Chlor-Ausflüssen bereits einige hunderttausend Franken verdient haben soll), klagte ihr Elend und wußte es endlich zu erlangen, daß der Apotheker ihr eine Flasche von seinem Fabrikate schenkte; sie begibt sich eilends damit fort, verkauft die Gabe für 2 Fr., läuft ins Weinhaus, b trinkt sich, wird von d. r Cholera befallen und stirbt, noch ehe sie das Spital erreicht. Aehnliche Mißbräuche mögen sich oftmals zutragen; nur werden sie nicht immer bekannt. Der Umstand, daß hier in manchen Häusern ganze Familien ausgestorben sind, hat hin und wieder die Vermuthung rege gemacht, daß die Krankheit doch wohl nur bedingt nicht ansteckend seyn möchte. Bei einem Bäcker in der Sevres-Straße starben innerhalb 24 Stunden Mann, Frau, beide Kinder und drei Gesellen, während sich in den Nebenhäusern kein Cholerafall ereignete. In einer andern Straße in demselben Stadtviertel wurden in einem einzigen Hause 39 Personen ein Opfer der Krankheit, und in der Straße Bièvre hatte jedes Haus mindestens seine 10 Todten. Im Schlosse der Tuilerien hat sich seit dem Ausbruche der Krankheit noch kein einziger Cholerafall ereignet.

Der *Moniteur* giebt nunmehr amtlich die Zahl der in den ersten 14 Tagen dieses Monats an der Cholera Verstorbenen auf 7533 an, wozu noch die in den letzten Tagen des vorigen Monats mit Tode Abgegangenen, 98 im Betrage kommen, so daß sich die Gesamtzahl der Gestorbenen bis inclusive den 14ten d. Mts. auf 7631 beläuft. Am 9ten, als dem Tage, wo die Sterblichkeit am größten war, erlagen 861.

Aus Grenoble wird unterm 12ten gemeldet, daß die Anklage-Kammer des dortigen Königl. Gerichtshofes die Untersuchung über den Conflict des 35ten Regiments mit der Einwohnerschaft bei d. n. Umrufen des vorigen Monats noch vor dem 20ten d. M. beendigen und dann ihr Urtheil fällen wird. Es sind über 200 Zeugen und fast zwei ganze Compagnien des genannten Regiments vernommen worden.

Der Ingenieur, Capitain Campredon, der sich als Courier nach Rom begeben hat, soll, wie gestern an der Börse verlautete, dem General Cubieres den Befehl überbringen, sich mit 450 Mann in die Citadelle zurückzuziehen, die übrige Mannschaft aber nach Frankreich einzuschiffen und bloß die Fregatte „Victoire“ so wie die Brigg „l'Eclipse“ im Hafen zu behalten.

London, vom 15. April. — Gestern Morgen um 6½ Uhr wurde die zweite Verlesung der Reform-Bill im Oberhause mit einer Mehrheit von 9 Stimmen angenommen; für die Bill stimmten 184 (antwortend 128, Proxies 56), gegen dieselbe 175 (antwortend 126, Proxies 49). Als die Fremden wieder zugelassen wurden, erfuhr man, daß Graf Grey auf Antrag des Herzogs v. Wellington den Ausschub der Committee bis nach dem Osterfeste bewilligt habe.

Lord Wynford eröffnete gestern Abend die Debatte von Seiten der Tory-Opposition, und examinierte die Frage mit weit größerer juristischer und constitutioneller Sachkunde, als die meisten seiner Vorgänger, wollte aber besonders die Lords Harrowby und Wharrelsho widerlegen. Er glaubte, daß viele Burgstellen, wo die Whigs Einfluß hätten, verschont worden wären. Ein Bischof habe behauptet, der König könne keine Pairs ernennen, um die Lords ihrer Privilegien zu berauben, und er selbst sey der Meinung, der König könne dieses ohne Verletzung seines Eides nicht thun. Ehemals wären die Beamten des Königl. Hauses bei allen politischen Veränderungen unbetheiligt geblieben. Man sage zwar, Könige hätten keine Privatfreunde, und schließlich schienen die Minister zu wünschen, der Monarch möge bloß auf ihre eigene melodischen Stimmen hören. Er hielt die Minister für fest entschlossen, später dennoch neue Pairs zu creiren; er ersuchte daher das Haus, die Committee durchaus nicht zuzugeben. Er vertheidigte hier auf die Rechte der Kirche, die er durch die Bill für angegriffen hielt, und gegen welche, wie es in der heil. Schrift heiße, die Pforten der Hölle kraftlos blieben. Die Feinde der Kirche, die Dissenters und Keher, die ungläubigen Gotteslästerer, wären Anhänger der Bill. Er verglich den Anfang der Französischen Revolution mit dem Gange der Bill. Im Jahre 1789 hätten die Generalstaaten den König noch nicht seiner Autorität zu entsetzen gewagt, was aber dennoch im Jahre 1792 erfolgt sey. Fremde Invasion sey die gewöhnliche Folge von Revolutionen. Aehnliche Ereignisse hätten sich schon eher in England zugetragen, der König sey ermordet und ein Militair-Despotismus eingeführt worden. Er zergliederte seine Einwürfe gegen die Listen und Klauseln, wiederholte alles schon so oft Wiederholte, und ermahnte die Lords, die Committee wie Gift zu vermeiden. — Lord Durham erhob sich erst jetzt, weil er Lord Wynford nicht früher unterbrechen wollte. Er sprach meist über seine persönlichen Verhältnisse zum Königl. Haushalt und die Rechte der Kirche, obgleich diese Details in die Committee gehörten; übrigens — bemerkte er — wolle er keine Parteinähe, wie führe Redner durchblicken lassen, oder gar den groben Anstich des Produirens verrathen und deren Lügen ausposaunen. (Zur Ordnung!) Die Lords Winchelsea, Holland und Graf Grey mischten sich ein, so wie Herzog v. Buckingham, Lord Dur-

ham fuhr fort, er wolle seinen Ausdruck: „Brochüren-Ton“ (slang) erklären. Er wußte sehr gut, daß die Anspielungen des Bischofs von Exeter auf ihn zielten, und er habe sich vorgenommen, dieselben bei erster Gelegenheit zu widerlegen. Man habe den Ministern die Aufwiegelung des Volkes zugeschrieben: diese habe erstickt, bevor sie ins Kabinet gelangten. Parlaments-Reform sey seit einem halben Jahrhunderte ein Gegenstand von Diskussionen gewesen; und datire sich vom Jahre 1783 her, als der Herzog v. Richmond seine Reform-Bill vorgetragen. Als die jetzige Constitution des Unterhauses eingeführt worden, habe die National-schuld aus 16 Millionen bestanden, jetzt aus 800. Damals betrug unsere Staats-Ausgaben $5\frac{1}{2}$ Mill., bis zum Ende des Krieges wuchsen sie auf 94 Mill. an. Die Pseudo-Repräsentanten vergudeneten jährlich fünf Millionen von dem Gelde des Volkes. Hätten Karl I. und Ludwig XVI. der gesunden Vernunft Gehör gegeben, so würden ihre Völker sich zufrieden gegeben haben. Auf der einen Seite ständen jetzt die Krone und das Volk in Schlachtordnung — auf der andern Seite 200 Pairs. Alles stehe auf dem Spiele. Ihre Herrlichkeiten würden wohl thun, dies zu bedenken. Der Bischof von Exeter bemerkte, einige der Gerichte in Betreff des Lord Durham seyen gar nicht unwahrscheinlich; er habe nur im Allgemeinen gesprochen, wiederhole nun aber, daß vor einiger Zeit die Korrespondenz des Herzogs v. Buckingham mit dem Könige in die Times eingerückt worden sey (am 23. Januar), was von Niemanden anders als Lord Durham herühren könne. Der Herzog v. Buckingham bemerkte, daß er als Pair dem Könige seinen Rath über die Bill erteilt, seinen Brief aber in die Hände der Minister abgegeben habe, welcher nachher in den Times erschienen sey. Graf Grey erhob sich unter großem Lärm und gestand die Wahrheit der Sache ein, er habe den Brief seinen Kollegen mitgetheilt, glaubte aber nicht, daß einige derselben oder ihre Freunde den Brief den Times zugesandt hätten. Er habe keine Verbindung mit irgend einer Zeitung; er sey erst kürzlich sehr oft selbst von den Times angegriffen worden. Er hielt seine Freunde und Blutsverwandte einer solchen Verärgerung für unfähig, sich in Zeitungen als Angriffsmittel gegen sein Minister um bedienen zu wollen. Wenn solche Bemerkungen aus der Christlichen Liebe eines Bischofs geflossen wären, so habe er ganz etwas anderes darunter verstanden. Der Bischof erwiderte, er habe niemals Lord Durham des Einverständnisses mit den Times beschuldigt, sondern bloß von der Verbindung dieses Blattes mit der Regierung gesprochen. — Graf Carnarvon sprach zunächst sehr ausführlich gegen und Viscount Goderich für die Bill. Graf Eldon erhob sich gegen dieselbe, wie auch der Bischof von Gloucester. Endlich nahm der Lord-Kanzler Brougham das Wort und setzte alle Kräfte seiner unvergleichlichen Beredsamkeit und Gelchsamkeit in Bewegung. Der

Prälat von Exeter habe sich besonders auf die antireformistischen Gesinnungen des verewigten Canning und seines Kabinettes gestützt, und auf das Wort des Herzogs v. Wellington versichert, daß alle Grundeigentümer der Bill abhold wären. (Der Herzog v. Wellington unterbrach ihn mit den Worten: „Alle Eigenthümer ohne Ausnahme“ — Gelächter.) Lord B. fragte, ob die Grundbesitzer nicht einen sehr sonderbaren Weg eingeschlagen hätten, ihre Gesinnungen auszudrücken, wenn sie sich wirklich, wie der Herzog glaubte, gegen die Reform verbündet hätten. Diese Bank — sagte er, indem er auf die ministerielle Bank hinwies — repräsentirt doch auch einen kleinen Decimalbruch von Grund und Gut, und erkläre sich zu Gunsten der Maßregel; daher die Behauptung des Herzogs wohl etwas zu rasch seyn dürfte. Zählt Sr. Herrlichkeit die Bankiers und Kaufleute von London, die sich in der ägyptischen Halle versammelt haben, für Null? oder die wohlhabenden Klassen in den Provinzen? Wie kam es denn, daß im Unterhause 294 für und nur 191 gegen die Bill stimmten? Der Herzog behauptete ausdrücklich, daß in den Jahren 1829 und 1830 keine Reform verlangsamt worden sey; wie kam es denn, daß die Reform beständige Fortschritte machte, seitdem sie vor einem halben Jahrhunderte zuerst die Aufmerksamkeit des Landes auf sich gezogen, als man des amerikanischen Krieges überdrüssig wurde? Die Debatten über den Flecken-Cast, Netford beförderten ihre Riesenschritte. Im Jahre 1830 habe er bei seiner Erwählung zu York die Kunde von der Französischen Juli-Revolution vernommen, und zugleich die Gesinnungen der ganzen Grafschaft, um deren Vertretung er sich damals beworben. Die ärmeren Klassen wüßten recht gut, wer bei Umwälzungen zuerst leiden müsse; wenn man die minder Wohlhabenden daher zu Wählern erhebe, so interessire man sie für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, und mache einen inneren Feind zum Freunde. Die Reform werde die Regierung in den Stand setzen, ihre Pflicht zu erfüllen; Patronat und Vettertschaft würden zu nichts mehr dienen, und dem gemeinen Besten nicht länger im Wege stehen. Er wollte Niemanden durch Furcht zu erschrecken suchen; er ersuchte bloß das Haus, die Liebe seiner Mitbürger zu gewinnen — um nicht zu sagen, wieder zu gewinnen — und das englische Volk auf den höchsten Grad der Vollkommenheit zu fördern. Nichts sey mehr zu befürchten, als die Erweiterung der Spaltung zwischen der öffentlichen Meinung und dem gesetzgebenden Körper, wenn sich die Lords von dem Volke entfernten und abgefordert hielten. Niemand sollte sich selbst täuschen: das ernsthafte Verlangen nach Reform sey nicht erloschen, nicht vermindert, nicht erkaltet, es beseele jeden Theil des Königreichs. Er habe von andren Reform-Plänen gehört, sie erschienen ihm aber verächtlich, wenn er sich der Nacht vom 7ten auf den 8. October erinnerte. Die Entscheidung des Hauses werde allge-

meine Freude über Leid verkünden. — Freude, wenn sie auf einmal alle Zweifel löste, und sich den innigen Dank des Landes erwerben wollte. Lord Lyndhurst erwiderte umständlich und gewandt. Graf Grey recapitulirte sämtliche Gründe, und erst um halb 7 Uhr fand die Abstimmung statt, die obiges erfreuliche Resultat hatte.

Consols stiegen auf $84\frac{1}{8}$, $\frac{1}{2}$ für Rechnung. Alles ist ruhig und nur hier und da ein finstres Vory Gesicht zu bemerken. Auch die Cholera fährt fort, nachzulassen.

London, vom 17. April. — Am 13ten d. gab der König dem Freiherrn v. Ompteda, dem Nordamerikanischen Geschäftsträger u. s. w. Audienzen.

Die Sitzung des Oberhauses vom 13ten d. hat, nach den Times, nachdem die zweite Lesung der Bill bewirkt worden, erst um $7\frac{1}{2}$ Uhr am 14ten Morgens aufgehört. (Um 10 Uhr wurden schon die Times mit der ganzen Debatte ausgegeben.)

Durch die größere Zahl der Peers, die am 14ten Morgens durch Votum wider die Bill stimmen lassen (49, so wie 56 für dieselbe) wird es klar, daß sie im Ausschusse verstümmelt und die dritte Lesung verworfen werden wird, falls nicht eine große Peers-Ernennung dazwischen kommt. Dieser Umstand wirkt nachtheilig an der Börse.

Man liest einen vom Herzog von Wellington ergangenen Protest wider die zweite Lesung der Englischen Reform-Bill im Oberhause. 74 Peers sind diesem Protest schon beigetreten, die Herzöge v. Cumberland und Gloucester obenan.

Sonntag brach im Oberhause Feuer aus, doch ohne Bedeutung.

Am 13ten erklärte Lord Palmerston im Subsidiens-Ausschusse des Unterhauses, daß er seit seinem Amtsantritte den neuen Amerikanischen Staaten, mit welchen wir noch keine Handels-Traktate hätten, sich bereitwillig erklärt habe, solche einzugehen; er habe einen für Lima bestimmten Generalkonsul ernannt, der nächstens abgehen werde. — Die zweite Lesung der Irischen Reform-Bill ward bis zum 11ten und die der Schottischen bis zum 9. Mai ausgesetzt. — Das Unterhaus wird sich morgen bis zum 7. Mai vertagen, wie gestern Lord Althorp anzeigte.

Die gestrigen Times kündigten an, daß die Ratifikationen des Belgischen Traktats bestimmt, als gestern Abend oder heute, ausgewechselt werden würden. Freiherr v. Bülow habe (wie es auch amtlich an der Pariser Börse angezeigt sey) den Befehl seines Hofes dazu erhalten und Freiherr v. Wessenberg sey im Besitze der ähnlichen Instructionen; der Russische Bevollmächtigte noch nicht, erwarte sie aber stündlich. Freiherr v. Bülow habe bei Empfang seiner letzten Depeschen am Sonnabend dem Fürsten v. Lieven aufbewahrt und ihm den Entschluß seines Hofes mit dem Zusätze angezeigt, daß er 24 Stunden auf die Ankunft von

Depeschen aus St. Petersburg warten wolle, damit alle Ratifikationen zugleich ausgewechselt werden könnten; länger aber nicht. Die Times meinen, Graf Orlow möge wohl, wenn er recht zusehe, die Russische und selbst die Holländische Ratifikation bei sich vorfinden, die er vielleicht vor der zweiten Lesung der Reform-Bill nur verkrant habe.

Gestern startete Graf Natuszewicz dem Fürsten von Lieven ein Besuch ab.

Nachrichten aus Canton vom 11. December, daß Gerüchte von einem Bruche mit den Chinesen gelauften, scheitern, nach den Briefen zu schließen, ohne Grund zu seyn; unser Kriegsschiff Southampton, Sir E. Owen, wurde aus Indien täglich erwartet und die Geschäfte gingen ununterbrochen fort.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. April. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen ist Sonntag Nacht hier angekommen.

Aus dem Feld-Lager der Armee wird vom 15ten gemeldet, daß die zweite Herres-Abtheilung an demselben Tage zum ersten Male feierlichen Gottesdienst auf freiem Felde gehalten habe. Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar hatte für diese Vereinigung der Truppen seiner Division einen angemessenen Platz auf der Heide zwischen Oosterwyck, Tilburg, Moergestel und Hildarenbeck gewählt.

Da man in Dänkirchen hinsichtlich der aus Paris kommenden und mit dem Dampfboote nach Holland weitergehenden Reisenden nicht die erforderlichen Sanitäts-Maßregeln beobachtet, so ist unsererseits verordnet worden, daß auch der Hafen von Dänkirchen, wiewohl die Cholera dort noch nicht herrscht, für angesteckt betrachtet werden soll.

Amsterdam, vom 19. April. — Man schmeichelt sich hier, daß Se. Majestät der König in der nächsten Woche die hiesige Hauptstadt mit höchst-hiem Besuche beehren werden.

Brüssel, vom 10. April. — Heute war bei den Repräsentanten eine lange Discussion über die Eisenbahn von Antwerpen nach Köln; am Ende erklärten die Minister, den Zuschlag aussetzen zu wollen, bis die Kammern über die vorgeschlagene Anlegung entschieden wären.

Gestern Nachmittag ging ein Courier aus dem K. Kabinet an Hrn. Lohon nach Paris ab; man sagt, mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät an den König der Franzosen.

In Antwerpen ist an einem Tage aller Preis für Französische Rechnung weggekauft; es wurden 3000 Boote beladen. Die Käufer sollen weiter nach Hamburg, gegangen seyn.

Brüssel, vom 18 April. — Die hiesigen Zeitungen enthalten heute ziemlich übereinstimmende Nachrichten über eingegangene einstige Briefe von London. Die Emancipation sagt: „Wir haben die besten Gründe, zu glauben, daß günstige Nachrichten über den Schluß unserer Angelegenheiten in Brüssel eingetroffen sind. Man kann auf den sehr nahen und sehr gewissen Austausch der Ratifikationen von Seiten Oesterreichs und Preußens und vielleicht auch von Seiten Russlands rechnen.“ — Der Independent enthält Folgendes: „Briefe aus London, welche vorgestern Abend hier eingetroffen sind, melden auf die allerbestimmteste Weise, daß die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens den Befehl erhalten haben, die Ratifikationen auszutauschen, und daß dieser Austausch wahrscheinlich in Laufe dieser Woche statt finden werde. Die Ratifikationen werden Sonnabend oder Sonntag in Brüssel erwartet.“ — Das Mémorial Belge meldet über denselben Gegenstand: „Den Nachrichten zufolge, welche vorgestern durch einen außer-europäischen Courier von London hierher gebracht worden sind, sollten die Ratifikationen Oesterreichs und Preußens und vielleicht auch die von Rußland gestern ausgetauscht werden; es würde dies, wie man versichert, schon drei Tage früher geschehen seyn, wenn nicht die Bevollmächtigten den Wunsch an den Tag gelegt hätten, sämmtliche Ratifikationen zu gleicher Zeit austauschen zu können, — ein Wunsch, der sie indessen nicht veranlaßt hat, den Austausch länger als zwei bis drei Tage zu verschieben.“

Das letztgenannte Blatt enthält ein Postscriptum nachstehenden Inhaltes: „Einem Privat-Schreiben aus Arlon zufolge ist der Belgische Gouverneur des Großherzogthums, Herr Thon, am 15ten d. durch die holländische Gendarmen auf seinem Landhause in Schönsfeld, mehr als 3 Stunden außerhalb des strategischen Rayons, verhaftet worden. Diese Thatfache, welche wir anzeigen, ohne sie verbürgen zu wollen, soll in Arlon durch den Schirmmeister der Diligence angezeigt worden seyn.“ — Der Independent giebt ein Postscriptum von 2½ Uhr Mittags, worin es heißt: „Herr von Hoffschmidt hat der Repräsentanten Kammer so eben angezeigt, daß der Gouverneur von Luxemburg, Herr Thon, von seinem Landhause durch 12 von dem General Goedecke commandirte holländische Gendarmen fortgebracht worden sey. Der Minister des Innern hat erklärt, daß er diese Nachricht ebenfalls, aber von einem untergeordneten Beamten, erhalten habe und an die Wahrheit derselben nicht glauben könne.“

Schw e i z.

Genève, vom 8. April. — In der gestrigen Sitzung ist das den alten Eidgenossenbund verdrängende Concordat der 7 revolutionirten Kantone mit nicht weniger als 129 gegen 19 Stimmen angenommen worden. —

Auch im Kanton Thurgau, wie bereits früher in Luzern und Solothurn, ist dies Concordat mit 70 Stimmen angenommen worden.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, vom 17. April. — Am 13ten d. hat der Conferenz-Rath Höpp in einer Staateraths-Sitzung, welche mit einer Mittagspause von 9 Uhr des Morgens bis um Mitternacht dauerte, die nunmehr vollendeten Arbeiten der Kanzlei über die Provinzial-Repräsentation der Herzogthümer dem Könige und seinem Conceil vorgetragen. Man erinnert sich dabei, daß dieser einsichtsvolle Mann zuerst hierher kam, um an einer Commission zur vorläufigen Ausarbeitung eines Constitutions-Entwurfes für Holstein Theil zu nehmen, und daß der König ihm gleich in seiner ersten Audienz erklärte: Er wisse sehr wohl, daß man meine, Als dieses geschehe nur zum Scheine, daß aber die Commission keinen mehr erfreuen werde, als ihn selbst, wenn sie durch ihre Arbeiten etwas recht Tächtiges zu Stande brächte, da es sein voller Ernst sey, kein auf dem Wiener Congresse gegebenes Wort zu halten. Das unübersteigbar scheinende Hinderniß, woran auch dieser Versuch scheiterte, nämlich Holsteins Verhältniß zu Schleswig und dem übrigen Dänemark, ist jetzt gehoben, indem diese jetzt auch erhalten, was eigentlich nur Holstein von Rechts wegen zukommt, und zwar einzig und allein durch den persönlichen Entschluß unsers Könige.

Hier in Kopenhagen befindet sich gegenwärtig ein Herr Fabricius, Major in Griechischen Diensten, der auf ein Jahr Urlaub erhalten hat. Früher Commandant in Corinth, war er später Commandant beim Grafen Kapodistrias, und begleitete ihn auf dem verhängnißvollen Gange, der ihm sein Leben kostete. Obwohl Schützling und persönlicher Freund des Grafen, gesteht er doch offenerzig, daß man in ganz Griechenland, dessen Bruder Augustin aber von Allen gehaßt war, so wie, daß auswärtiger Einfluß, der den Verstorbenen zu Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten mancher Art verleitete, ihm selbst die Herzen seiner treuesten Anhänger entfremdete.

I t a l i e n.

Ankona, vom 8. April. — Obgleich wir ohne Regierung sind, gehn doch die Sachen ihren rygelmäßigen Gang, da die Bevölkerung sehr fügsamer Art ist. Gestern schien es, man wolle uns blockiren, denn die Päpstlichen Truppen in Osimo und Fiumesino nach Sinigaglia zu lassen die Leute, welche alle Tage Lebensmittel nach Ancona zum Verkaufe bringen, nicht passieren. Man kennt den Zweck dieser Maßregel nicht, denn da das Meer frei ist, so kann es uns nur mo-

mentan an etwas fehlen. Die Sache nahm jedoch an demselben Tage ein Ende, und heute ist der Markt mit Allem versehen. Im ganzen Kirchenstaate aber verweigert man ziemlich allgemein Pässe nach Ancona. Hier herrscht so dauern die größte Ruhe, welche von den Personen, die mit der Französischen und Italienischen Fahne patriotische Hymnen singend auf den Straßen herumziehen, nicht gestört wird. Die vorgestern angelangte und heute bestätigte Nachricht von dem Beitritte Oesterreichs zu dem Belgischen Vertrage, hat, obgleich noch nicht offiziell, unter der antiliberalen Partei einige Bestürzung hervorgebracht, und sie in üble Laune versetzt. — Vorige Woche kam der Chef d'etat major des General Cubieres in sieben Tagen von Paris an, und brachte Beförderungen für mehrere Offiziere des 66sten Linien-Regiments mit. Auch ein Adjutant des Kriegs-Ministers ist vor einigen Tagen hier angekommen. Man erwartet täglich die Fregatte Villona, bei der, wie Einige meinen, sich zwei Sabaren befinden werden. Hier geht das Gerücht, die Franzosen würden die fünf Delegationen der Mark, die Legation Urbino und Pesaro besetzen, die Oesterreicher dagegen die vier Legationen Bologna, Ferrara, Forli und Ravenna. — Die Erscheinung eines Kriegsschiffs in den Gewässern von Cesena veranlaßte den Französischen General am Freitag Abend, die Völg Eclipsen auf Recognoscirung auszusenden. — Der Römische Hof will wie es scheint, immer noch nichts von Konzessionen hören, und erläßt Noten und Protestationen. Man sollte beinahe glauben, daß es ihm über die wahre Lage der Sache an guten Berichten fehlen müsse.

Von der Italienischen Grenze, vom 13. April. Graf St. Aulaire hat aus Paris den Auftrag erhalten, den von dem General Cubieres zur Verpflegung der Französischen Truppen in der Umgebung von Ancona abgeschlossenen Lieferungskontrakt zu annulliren. Auch soll ihm besonders anempfohlen worden seyn, darüber zu wachen, daß der Römischen Regierung kein Anlaß zu begründeten Beschwerden gegeben werde, und daß die Französischen Befehlshaber sich so betragen, daß man ihnen dieselbe Gerechtigkeit wie den Oesterreichischen widerfahren lassen könne. Der Enthusiasmus, mit dem die Franzosen von den unruhigen Einwohnern der Marken empfangen worden, läßt allmählich, je länger sie in Ancona verweilen, nach; das Volk enttäuscht sich, und lernt einsehen, daß die sogenannten Befreier nichts Besseres zu bringen haben, als was ihm von seinem rechtmäßigen Souverain, dem Papste, schon zugesagt wurde, und daß es folglich zuträglich sey, sich ohne Willkür von Fremden zu verständigigen, deren nothwendig gewordene Dazwischenkunft doch nur zur Vermehrung seiner Lasten führen muß.

Es wäre daher nicht unmöglich, bald von Deputatationen sprechen zu hören, die im Namen der im Aufstande gewesenen Marken um die Entfegung der fremden Truppen zu Rom bäten, und es soll selbst schon zu Ancona die Rede davon gewesen seyn. Ob diesem Besuche Willfahr werden kann, bis nicht für die Sicherheit der Wiederkehr zum Gehorsam durch die Anwesenheit einer hinreichenden Anzahl zuverlässiger Truppen im Solde der Regierung gesorgt ist, dürfte bezweifelt werden, denn die Bürger will man aus triftigen Gründen nicht bewaffnen, ob sie gleich, wenigstens vor der Hand, sich dem Militärdienste mit Eifer widmen würden, um die Ruhe herzustellen.

Am 9. April traf Se. Majestät der König von Vatien unter dem Namen eines Conte d'Augusta zu Florenz ein, und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Rom fort.

Neapel, vom 5. April. — Uebermorgen wird in der Kapelle des Königl. Palastes die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Amalie mit dem Spanischen Infanten Don Sebastian Gabriel durch Procuratoren stattfinden. Während des darauf folgenden Tedeums werden die Forts Salven geben und Abend die Theater und andere öffentlichen Orte erleuchtet seyn. Bei Hofe wird große Gala stattfinden. — Gestern bekleidete der König den Staats- und Haus-Minister, Marchese Ruffo, dem von Sr. Katholischen Majestät bei Gelegenheit obiger Vermählung das goldene Kreuz verliehen worden, feierlich mit den Insignien dieses Ordens.

M i s c e l l e n .

Die Weimarsche Zeitung schreibt: „Die von Goethe geführte Oberaufsicht über alle unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst in dem Geheimrathe Schweizer, und das Direktorial der mineralogischen Anstalten zu Jena dem Professor Bachmann übertragen worden.“

Vor einiger Zeit fand in Kassel das feierliche Leichenbegängniß des Pedells bei dem dasigen Ministerium, Namens Fuchs, ehemaligen Kammerdieners Johannes v. Müllers, statt. Es hatte dieser Pedell durch sein Benehmen voll Anstand und fern von Kriecherei selbst seinen Obern allgemeine Achtung eingeföhrt. Charakteristisch für unsere Zeit war es, daß in dem langen Zuge der dem Leichenwagen Folgenden sich selbst mehrere Minister und viele höhere Staats-Beamten befanden. Eine solche Erscheinung wäre noch vor ein Paar Jahren hier unehört gewesen.

Beilage zu No. 99 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 27. April 1832.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosalunde von Rabben.

Julius Baumhauer.

Breslau den 26. April 1832

Todes-Anzeige.

Am 20sten d. M. Abends 9 $\frac{1}{4}$ Uhr verstarb hiersebst an der Brustwasser sucht, nach vollendetem 64sten Jahre, ein allgemein sehr hochgeachtet und verehrter Mann, der Königl. Major a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, so wie des Kaiserl. Russischen Bladimir Ordens 4ter Klasse, Herr Wilhelm Edelstein v. Sanden. Dies traurige Ereigniß melden allen seinen entfernten vielen Freunden und Bekannten.

Bunzlau den 22. April 1832.

von der Marck.

Dejanicz v. Gliszczynski.

A. 1. V. 5. Instr. Δ I.

Theater-Nachricht.

Freitag den 27sten, bei allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Benefiz für Madame Wiedermann: Prolog, verfaßt von Brückner, gesprochen von Madame Wohlbrück. Hierauf zum erstenmal: Johann Krassa, oder: der Fürstentag zu Breslau. Vaterländisches Trauerspiel in 3 Akten. Die beiden vorkommenden Decorationen, der Fürstensaal und der Schwidnitzer Keller, sind neu vom Decorateur Herrn Weyhwach.

Vertichtigung.

In der ersten Miscelle Zeile 4 unserer gestrigen Zeitung No. 98 pag. 1551, ist statt Dittersbach bei Lüben — Dittersbach bei Liebau — zu lesen. Die Redaction.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Bildergallerie der biblischen Geschichte. 1r Bd. Enth. 72, durch 6 Bogen Text erklärte biblische Darstellungen der vorzüglichsten Scenen aus d. heil. Schrift. Altes Testament. 4. Vera. geh. 3 Sgr. Freville, M., die Hunde, oder neue und interessante Erzählungen und Beispiele von der bewundernswürdigen Treue, dem Muth und den Diensten dieser ausgezeichneten Thiere. Nach der 3ten Aufl. aus d. Franz. bearb. u. vermehrt von C. F. D. — Mit 1 illum. Titelkupf. 8. Stuttgart. br. 1 Rthlr. Heicke, J. H., Organismus der Staats-Forst-Verwaltung, nach dem Standpunkte d. Forstwissenschaft und den Anforderungen der Zeit dargestellt. gr. 8. Neuhaldensleben. br. 20 Sgr.

Subhastations-, Bekanntmachung.

Das auf der Salzgasse vor dem Odeithore No. 1080. des Hypothekenbuchs neue No. 5. belegene Haus nebst dazu gehörrigen Obst- und Gemüsegärten, Ackerland und Abtrockenplatz, dem Kaufmann Haack gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt von dem Hause nach dem Materialienwerthe 24,233 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 24,447 Rthlr. 2 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 24,340 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., von den genannten Ländereien dagegen nach dem Materialienwerthe 4547 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungsertrage 10,815 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem mittlern Durchschnitt 7681 Rthlr. 19 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 12ten Juli d. J., am 12ten September d. J. und der letzte am 12ten November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Löhe im Parteienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgesordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Anschlage an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 13ten April 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Sadewitz, hiesigen Kreises, soll ein neues, evangelisches Schulhaus, von Bindwerk mit Flachwerkdach erbaut und dieser Bau an den Mindestfordernden verdingungen werden. Von Seiten des unterzeichneten Amtes ist hierzu ein Termin in loco Sadewitz auf den 7ten May als Montag Vormittags 10 Uhr anberaumt worden, und werden daher alle Bietungslustigen Bau-Meister hiermit aufgesordert: sich in diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, woselbst sie von den diesfälligen Bedingungen werden in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau den 14ten April 1832.

Königl. Landrathl. Amt. Gr. Königsdorff.

Jagdverpachtung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen verschiedene zum Königl. Forstrevier Jedlitz gehörrigen Jagden, welche Ende August d. J. pachtlos werden, anderweitig auf 6 Jahre öffentlich mißbietend verpachtet werden. Hierzu sind folgende Termine anberaumt: 1) zur Verpachtung der Feldmark der Stadt Strehlen, 2) der Feldmark Löppendorff, 3) der Feldmark Striege, 4) der Feldmark Niegendorff, 5) der Feldmark Ober-, Mittel-

und Nieter-Podlbrad incl. Mehleuer, 6) der Streh-
lener Forst incl. des Stadtwaldes von Strehlen: den
8ten May c. Vormittags um 10 Uhr im Gast-
hose des Herrn Nymann zu Strehlen, 7) die Feld-
mark Lange und Saulwitz den 10ten May c. in
der Forstamts-Kanzlei zu Zedlitz Vormittags um
10 Uhr. Jagdfreunde werden hierdurch eingeladen
an den gedachten Tagen zu erscheinen und ihre Ge-
bote abzugeben. Die Pachtbedingungen sind in den
Terminen einzusehen.

Zedlitz den 23ten April 1832.

Der Königl. Oberförster. Jäsche.

S u b h a s t a t i o n.

Das zu Linsen, Militisch-Trachenberger Kreises be-
legene Bauergut, d'm Michael Bargenda gehörrig,
und von den Dorfsgelehrten zu Linsen nach Abzug der
darauf haftenden Abgaben auf 554 Rthlr. 5 Sgr.
9 Pf. taxirt, wird auf den Antrag zweier Gläubiger
im Wege der Execution subhastirt. Es sind hierzu
drei Termine anberaumt, nämlich den 24sten März,
den 24sten April in der Wohnung des Unterzeichneten,
der letzte und peremptorische aber den 29sten May
auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Brustawe. Besitz-
und zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen, an
den gedachten Tagen sich Vormittags 9 Uhr zur Ab-
gabe ihrer Gebote einzufinden, und hat der Meist- und
Bestbietendbleibende, wenn nicht gesetzliche Anstände
eine Ausnahme zulässig machen, den Zuschlag zu ge-
wärtigen. Die Taxe kann sowohl in der Wohnung
des Unterschriebenen, als auch im Kretscham zu Linsen
eingesehen werden. Festsberg den 10. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Brustawe.

Pfeiffer.

A u c t i o n.

Es sollen am 1. May c. Vormittags 9 Uhr in dem
Hause No. 3 auf der Messerstraße, die zum Nachlasse
des Schneidermeister Staiger gehörrigen Effekten, na-
mentlich Betten, Leinwand, Meubles, Kleidungsstücke
und mancherlei Sachen zum Gebrauch an den Meist-
bietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert
werden. Breslau den 25ten April 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Eine Parthie naggewordene Berliner Raffinaden in
8 Fässern, die sich vorzüglich zum baldigen Verbrauch
für Destillateurs eignet, soll Freytag den 27sten d. M.
Vormittag 11 Uhr im hiesigen Zucker-Raffinerie-Ge-
bäude meistbietend verkauft werden.

Breslau den 25ten April 1832.

Der Breslauer Strom-Assicuranz Compagnie.

S c h a a f v i e h - V e r k a u f.

Auf dem Dominium Raschewen bei Witzig sieben
100 Stück hochveredelte 2 bis 4jährige Zucht-Mutter-
schaafe zum Verkauf. Für den vollkommenen Gesund-
heits-Zustand der Heerde ist das Dominium Bürge.

Für die Herren Stadt- und Landfleischer.

Zu kaufen wird gesucht diverses Inleil und Fett im
Einzelnen so wie auf Schluß von kommenden Semester an,
zu annehmblichen Preisen Albrechtstraße No. 17. Parterre.

Blumen ; Verkauf.

Montag den 30sten d. M. werden in dem Garten
hinter der Königl. Bäckerei Vormittags um 10 Uhr
gegen 600 Stück verschiedene Blumen in Töpfen,
öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und Gebote
sowohl auf das Ganze als einzeln angenommen.

**Einmal Hundert Tausend
Thaler.**

100,000 Rthlr. Pupillar-Hypotheken,
fünf Prozent jährliche Zinsen
tragend, auf Güter in Niederschlesien,
haben wir den Auftrag wegen Aus-
einandersetzung parcellenweise mit
6 pCent Rabatt oder gegen Staats-
schuldenscheine baldigst zu veräußern.

Breslau den 16ten April 1832.

**Anfrage- und Adres-Büreau im
alten Rathhause.**

Indem ich vor Antritt meiner jetzigen hvdwöchentlichen
Reise nach Wien, welche ich in der Absicht unternehme,
mich in den Besitz der neuesten und geschmackvollsten
Kunstprodukte für Concert- und Ballmusik zu setzen,
meinen hiesigen hohen Gönnern und Freunden ein
herzliches Lebenswohl wünsche, und dem hochverehrten
Publikum für das bei meinen Produktionen mir bis-
her geschenkte schmeichelhafte Vertrauen und die gütige
Nachsicht meinen aufrichtigsten Dank zolle, gebe ich
mir zugleich die Ehre hierdurch öffentlich anzuzeigen,
daß ich im Laufe des künftigen Sommers in dem
Reiselschen Garten-Salon vor dem Schweidnitzer Thore
8 Sommer-Concerte mit vollem Orchester zu geben
beabsichtige.

Wenn mich nun meine mehrjährige Bekanntschaft
mit den ausgezeichnetsten Musikmeistern der Kaiserstadt
in den Stand setzen wird, ein hochzuverehrendes Publi-
kum in diesen Concerten mit den neuesten und schön-
sten Werken der Tonkunst theils durch Instrumental-
theils durch Vocal- und Harmonie-Musik angenehm zu
unterhalten, so erlaube ich mir um recht zahlreiche
Theilnahme für die in meiner Abwesenheit im Publi-
kum circulirenden und das Nähere besagende Subscrip-
tions-Listen ganz ergebenst zu bitten.

Geschäftsfreunde werden auch während meiner Ab-
wesenheit in meiner Wohnung (4 Löwen auf der
Schmiedebücke) die gewünschte Auskunft erhalten und
bitte ich alle Bestellungen an mich dort abzugeben.

Breslau den 23ten April 1832.

Herrmann, Musikdirektor.

Literarische Anzeige.

Bei uns erschien im Jahr 1831 und ist bei Wilsch. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

**Samuel Cooper's
neuestes**

**Handbuch der Chirurgie,
in alphabetischer Ordnung.**

Nach der fünften und sechsten Ausgabe des Englischen Originals übersezt.

Durchgesehen und mit einer Vorrede von
Dr. L. F. v. Froriep.

Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

Zwei Bände von 127 Bogen im größten Ver. 8.

(349 Bogen im gewöhnlichen Druck in gr. 8. gleich.)

Compressor, aber sehr deutlicher Druck, auf schönem weißen Emulsionpapier.

Preis 12 Thlr.

Wir übergeben diese zweite Auflage der deutschen Bearbeitung des S. Cooper'schen Wörterbuchs der Chirurgie, mit der Hoffnung, daß das medicinisch-chirurgische Publicum derselben eine noch günstigere Aufnahme gewähren werde, als sich die erste schon zu erfreuen gehabt hat. Nicht allein ist das Original in seiner fünften und sechsten Auflage sorgfältig übertragen, sondern es sind auch eine so große Zahl mit Kritik ausgewählter Zusätze aufgenommen und das Ganze so von mehreren Sachkennern durchgegangen, daß, wie man uns versichert hat und hoffentlich bestätigt finden wird, das Buch an Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit allen billigen Forderungen genügen kann. — Wir erlauben uns nur noch zu bemerken, daß diese zweite Auflage, obgleich sie vielleicht um den 5ten oder 4ten Theil stärker seyn würde, als die erste, doch in zwei schön gedruckte Bände gebracht und noch etwas wohlfeiler ist, als die erste Auflage.

**Landes-Industrie-Comptoir
zu Weimar.**

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Wilsch. Gottl. Korn) sind nachstehende interessante Schriften zu haben:

Sendschreiben an Seine Gnaden den hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Freiburg, Dr. Bernh. Boll, Großkreuz des Großh. Bad. Hausordens der Treue und des Jähringer Löwen u., in Beziehung auf das bei der römisch-catholischen Priesterweihe zu beschwörende Glaubensbekenntniß. Mit sechs Beilagen von Dr. Karl Alex. Freiherrn v. Reichlin-Meldegg, ordentl. öffentl. Professor an Großh. Bad. Universität zu Freiburg u.

Preis geheftet 10 Sgr.

Bekanntlich hat der Verfasser dieses Sendschreibens, auf das jeder Freund der Wahrheit und religiösen Aufklärung aufmerksam gemacht wird, seinen Uebertritt

aus der katholischen zur evangelisch-protestantischen Kirche am 19. Februar d. J. den höchsten Behörden officiell angezeigt und ist durch das hierzu ermächtigte evangelische Decanat Freiburg am 29. Februar in die evangelisch-protestantische Religionsgesellschaft aufgenommen worden. Die Gründe seines Uebertritts enthält das so eben erschienene Sendschreiben. Die Beilagen sind ungedruckte Actenstücke, und zwar: 1) Einbegleitungsschreiben zu dem Sendschreiben an den Herrn Erzbischof. 2) Erstes Schreiben des Herrn Erzbischofs an den Verfasser. 3) Antwort des Verfassers. 4) Zweites Schreiben des Herrn Erzbischofs. 5) Das bei der römisch-catholischen Priesterweihe zu beschwörende Glaubensbekenntniß in deutscher und lateinischer Sprache. 6) Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats Freiburg an den Verfasser. 7) Uebertrittserklärung desselben.

Act des Uebertritts und der Aufnahme des Dr.

K. A. Freiherrn von Reichlin-Meldegg aus der römisch-catholischen in die evangelisch-protestantische Kirche; nebst seinem Glaubensbekenntniß, abgelegt d. 20. Febr. 1832 in der evangelischen Stadtpfarrkirche zu Freiburg, und bekannt gemacht von Dekan und Stadtpfarrer Eisenlohr, mit seiner eigenen dabei gehaltenen Rede. Preis geheftet 4 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg, so wie in Breslau bei Wilsch. Gottl. Korn und in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

**Dr. F. A. Niemann's geographisch-statistisches
Comtoir- und Zeitungs-Lexikon.**

Nach den neuesten Bestimmungen. Ober-Beschreibung der Länder, Meere, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte, wichtigsten Flecken und Dörfer, Fabriksörter, Bäder u. in Hinsicht der Lage, Größe, Produkte, Merkwürdigkeiten, Staatseinrichtungen, Hauptbeschäftigungen, Fabrikate, des Handels, der Anzahl der Bewohner und Häuser. In alphabetischer Ordnung. Für Geschäftsmänner, öffentliche Bureaux, Comtoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Manufakturisten, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für gebildete Stände und Jeden, der über Gegenstände der Geographie schnell belehrt seyn will. Zweite Auflage.

gr. 8. geh. 2 Thlr. 10 Sgr.

Ein geographisches Handwörterbuch ist heutiges Tages nicht nur für jeden Geschäftsmann, sondern für jeden Gebildeten überhaupt, ein notwendiges Bedürfnis, um sich schnell über Gegenstände der Geographie belehren zu können. Das gegenwärtige Comtoir- und Zeitungslexikon hat sich eines so außerordentlichen Beifalls zu erfreuen, daß die erste Auflage binnen 1½ Jahre völlig vergriffen wurde. Eine solche günstige Aufnahme vermehrte den Eifer des Verfassers, dem Werke den möglichsten Grad der Vollständigkeit und Brauchbarkeit zu verleihen. Daher erscheint dasselbe

hier nun in einer zweiten, durchaus verbesserten und sehr erweiterten Auflage. Nur sehr wenige Artikel der ersten Auflage blieben unverändert; die meisten wurden verbessert, erweitert und vervollständigt, und über 4000 neue Artikel wurden hinzugefügt, so daß dieses Werk, hinsichtlich der Richtigkeit seiner Angaben und der Vollständigkeit seiner Artikel, allen Anforderungen, welche man jetzt an ein geographisches Handwörterbuch machen kann, vollkommen entspricht.

Schiffahrts-Anzeige.

Um die Expedition derer von hier fortwährend regelmäßig nach Hamburg abgehenden Extra-Fagden stets noch am Abgangs-Tage bewerkstelligen zu können, wird die frühere Bestimmung, daß an solchen nur längstens bis 4 Uhr Nachmittag Güter zur Verladung angenommen werden können, hiermit nochmals zur Kenntniß eines geehrten hiesigen und auswärtigen Handelsstandes gebracht. Breslau den 27sten April 1832.

Die Breslauer Strom-Assicuranz-Compagnie.

Aufforderung.

Diesjenigen, welche noch aus der Verwaltung des in der Carls-Strasse No. 42. belegenen Hauses Anforderungen an mich zu haben glauben, fordere ich hiermit auf, solche binnen 8 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls ich dieselben zum Prozeß verweise.

Breslau den 25ten April 1832.

Schulze, Justiz-Commissarius.

Anerbieten.

Eine Familie, in der zwei erwachsene, in Breslau erzogene und in guten Anstalten, besonders auch in weiblichen Arbeiten wohl unterrichtete Töchter sich befinden, hat die Absicht, zu Johanni d. J. Breslau für immer zu ihrem Aufenthaltsorte zu wählen. Mutter und Töchter wünschen gern mit ihren Kenntnissen nützlich zu werden, aber zugleich auch auf eine anständige Weise sich ihre Subsistenz zu erleichtern. Sie bitten zu dem Ende, Kinder weiblichen Geschlechts, ihnen zum Unterrichte in Handarbeiten anzuvertrauen und sind erbdilig, sie entweder blos zu den Unterrichtsstunden, oder zugleich auch in Kost und Pflege bei sich aufzunehmen. Ueber das sittliche Verhalten der Familie so wie über ihre Tüchtigkeit zum Unterrichten, kann und wird der Superintendent Wurmster an der Hoffkirche, die nöthige Auskunft geben.

Frische Flißheringe

ger. Lachs, Bricken und fließ. Caviar, erhalt und esserirt

Carl Fr. Pratorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schlusiuschen Hause.

Zu vermieten

und auf Michaelis zu beziehen, Katharinen-Strasse No. 5. der 2te Stock. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermieten und Johanny zu beziehen ist Herrenstraße No. 7. die 3te Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer in No. 4 am Ringe.

Zu vermieten.

Auf der Wallstraße neue No. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause, in der ersten Etage ein Logis von vier Zimmern nebst Küche, Boden und Keller, nöthigenfalls auch Stallung, Wagenplatz nebst Bedienten-Stube, auf Johanni oder Michaeli 1832 zu vermieten; auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur auf der Antonien-Strasse neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Angelommene Fremde.

In der 3 Bergen: Hr. Graf v. Malzahn, von Wittich; Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. Baron von Sudenbrock, Kammerherr, von Pleswitz; Hr. Seidel, Gutsbesitzer, von Kerschütz; Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach. — Im goldnen Schwert: Hr. Kühne, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Glücksohn, Hr. Cohn, Hr. Jakobham, Kaufleute, von Warschau; Hr. Kublin, Lehrer, von Glogau; Hr. Wiffel, Kaufmann, von Warschau. — Im goldnen Zepher: Hr. Zebe, Oberförster, von Kuchelna; Hr. Schneider, Stadtrichter, von Landsberg D. S. — Im Rautenkraut: Hr. v. Maczinski, Justizrath, von Strehlen; Hr. Thomas, Actuarius, von Schmiedeberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Robus, Akademiker, von Petersburg; Hr. Block, Amtsrath, von Schierau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Blangier, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Erichsen, Major, von Ober-Weisau. — Im weißen Adler: Hr. Abrahamczek, Kaufmann, von Ratibor. — In der goldnen Krone: Hr. Hausleitner, Apotheker, Hr. Bithorn, Kaufmann, beide von Reichenbach; Hr. Kullmann, Pastor, von Schoßdorf; Herr Krause, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Glas. — Im weißen Storch: Hr. Heilmert, Bau-Inspector, Hr. Helmig, Stadt-Secretair, beide von Liegnitz. — In der großen Krone: Hr. Miklis, Post-Secretair, von Glogau. — Im Privat-Logis: Hr. Schneider, Kaufmann, von Wüstewaldersdorf, Neufeststraße No. 25; Hr. v. Ohlen, Lieutenant vom 14. Inf. Regimt., am Ringe No. 2.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 26. April 1832.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:				
Weizen	1	Rthlr.	15 Sgr. 5 Pf.	—	1	Rthlr.	10 Sgr. 9 Pf.	—	1	Rthlr.	6 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1	Rthlr.	20 Sgr. 5 Pf.	—	1	Rthlr.	17 Sgr. 9 Pf.	—	1	Rthlr.	15 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1	Rthlr.	3 Sgr. 6 Pf.	—	1	Rthlr.	2 Sgr. 5 Pf.	—	1	Rthlr.	5 Sgr. 6 Pf.
Hafer	5	Rthlr.	23 Sgr. 6 Pf.	—	5	Rthlr.	22 Sgr. 6 Pf.	—	5	Rthlr.	21 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunze.